

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 39

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

Abonnementspreise:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen

Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen.

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Keineswegs ist es die junge Generation,
die entartet; diese verdirbt nur, wenn
die Erwachsenen schon verdorben sind.
Montesquieu**

Ritter Schorsch sticht zu



Gefragt, aber nicht geliebt

Bewegung ist gefragt – Bewegung nämlich in der schweizerischen Politik: Sie soll lockerer, offener, anziehender werden, damit das allgemeine staatsbürgerliche Engagement sich verstärke. Viel Leidenschaft zum Staate war ja in der Tat während der letzten Jahre nicht mehr zu verspüren, dafür Lustlosigkeit, grämliche Distanz zu den öffentlichen Dingen und eine Gereiztheit, die sich aus dem Gefühl politischer Ohnmacht nährte. Man sprach vom festgemauerten «Establishment», vom «System», von den «herrschenden Klüngeln». Also: frische Luft in die Bude! Schritte statt Schrittlchen! Mut zum Wagnis! Bewegung!

So tönt es in unsern berühmten Podiumsgesprächen, so tönt es in Leser- und Hörerzuschriften, so tönt es in Stammtischrunden sonder Zahl. Und es gibt sogar Leute, von Schaffhausen bis Solothurn und von Basel bis Bellinzona, die aus diesem Appell Konsequenzen ziehen, indem sie den parteioffiziellen Kandidaten andere entgegensetzen, damit ein wirklicher Wettbewerb die bloße Bestätigung oder die kampflose Thronbesteigung ablöse. Derlei ist, weiß der Himmel, noch keineswegs progressiv, sondern nur normal.

Doch siehe: Im Lande der Gletscher, der Wohnwaben und Kloaken erhebt sich, immer vernehmlicher, ein arges Gewimmer. Manche nämlich verlangen die Bewegung, aber sie lieben sie nicht – dann vor allem, wenn sie ihre eigenen Kreise stört. Und so wird auf einmal unschicklich, was noch eben als wünschenswert deklariert worden war. Bewegung: ja! Doch nicht auf meine Kosten! Wer gegen einen parteioffiziell gesalbten Kandidaten antritt, wird solcherart zum bösen Spielverderber, der mit allen Mitteln vom Platze gefegt werden muß. Womit etwas in Erscheinung tritt, das auch bei anderer Gelegenheit zu konstatieren ist: die Kategorie jener Demokraten, welche vor lauter demokratischem Feiertagsgeschwafel die Demokratie verlernt hat.